

Stücken Zusammengefügten überwiegt. Vielleicht wird das bei der Vollendung des Ganzen noch überwunden werden, aber wer weiß, ob es dem Künstler bei seiner beispiellosen Gewissenhaftigkeit je gelingen wird, das Gemälde soweit zu führen, daß er selbst es für beendet halten kann.

Unter den Malern des Landvolks reicht keiner auch nur entfernt an Breton heran. Eugène Leroux ist in seinem Bauernhause vor dem Begräbnis schlicht und charaktervoll. Auffallend flau und verblasen in der Farbe, ohne Charakter in der Zeichnung, sowie unzureichend in der Individualisierung erscheint Marchal in seinen Gemälden aus dem elfässischen Bauernleben, obwohl er hier durch zwei



Theekessel von Hancocks & Co. in London.

anerkannte Werke aus früheren Jahren, den „Lutherchoral“ (1813) und den „Mägdemarkt zu Buchweiler“ (1864), aus dem Luxembourg, vertreten war. Dort eine schwächliche Sentimentalität ohne poetische Kraft, hier ein unächter Humor, der sich zu absichtlich giebt; in solchen Zügen kann das ländliche Sittenbild der Franzosen nicht mit den deutschen Meistern des Faches wetteifern. Dagegen zeigt der Elfässer Gustav Brion Anklang an deutsche Gefühlsweise, mag er auch an Lebendigkeit und Geist in Situation und Charakteristik einen Knaus oder Vautier nicht erreichen. Seine „Raft der Pilger nach St. Odilien“ ist ernst und tüchtig, sein „Floß auf dem Rhein“ bei nebligem Morgen ist malerisch glücklich und voll guter Motive. Eugene Feyen erfreut in seinen kleinen Strandbildern mit zahlreichen Figuren durch den zarten Ton, die feine Lebendigkeit, das sichere malerische Gefühl. Neben der Naturbeobachtung ist hier auch das Studium guter holländischer Meister, eines Wouwermans und A. van de Velde, wahrzunehmen.

Léon Bonnat offenbart Lebensgefühl und coloristische Kraft in einigen orientalischen wie italienischen Genrebildern, besonders aber in der vortrefflichen,